

Predigt zum Jahresschluss in St. Peter 2012

Liebe Schwestern und Brüder,

Ein ereignisreiches Jahr neigt sich seinem Ende entgegen, und wir stehen nur wenige Stunden davor, dass das alte Jahr 2012 seine Annalen schließt und sich vor uns das neue Jahr 2013 auftut. In einem solchen Augenblick überkommen uns Gedanken an das Vergangene, an die 12 Monate, die 365 Tage, an all das, was sich mit uns darin ereignet hat, woran wir in unserem Leben Anteil hatten. Dies weckt bei jedem einzelnen von uns unterschiedliche Erinnerungen: Freude und Dank, Trauer und Tränen, Hoffnung und Optimismus, Enttäuschung und Pessimismus, Mut und Zuversicht, aber auch Lähmung und Rückschläge. Dennoch dürfen wir als gläubige Menschen alles, was uns dieses zu Ende gehende Jahr gebracht hat, in Gottes Hände zurücklegen und es seinem Segen anvertrauen.

Für mich persönlich stand dieses Jahr unter dem Motto Abschied und Neuaufbruch.

Da war zunächst der Abschied - Abschied aus meinen bisherigen Pfarreien und Tätigkeitsfeldern. Das ist mir nicht leicht gefallen, bedeutete es doch vor allem auch Abschied nehmen von Menschen, die ich teils über viele Jahre begleitet habe und viele, die ich lieb gewonnen hatte. Es bedeutete dann auch Abschied nehmen von lieb gewordenen Gewohnheiten und Traditionen und aus einer vertrauten Umgebung, die mir zur Heimat geworden war.

Aber ich habe gespürt, dass die Zeit für einen Neuaufbruch gekommen war. Mir kam der Gedanke, ich darf als Priester nicht nur vom Neuaufbruch predigen, sondern ich sollte auch selbst ganz konkret diese Erfahrung machen und damit auch offen bleiben für neue Wege, die Gott mich bzw. uns führen will. Ich möchte ein spirituell Suchender bleiben. Und so bin ich im Hören auf Gottes Willen und im Vertrauen auf seine gute Führung aufgebrochen.

Nach nunmehr 10 Monaten habe ich allen Grund dankbar zu sein. Und ich bin's auch! Im Psalm 16 heißt es: „ Auf schönem Land fiel mir mein Anteil zu. Ja, mein Erbe gefällt mir gut. Ich preise den Herrn, der mich beraten hat...“ (PS 16,6f.) Das kann ich aus vollem Herzen sprechen..

Ich bin dankbar für Menschen, die sich als Kirche vor Ort in beiden Pfarreien einbringen. Ich danke insbesondere Monsignore Höfler für seinen Dienst und seine Bereitschaft, großzügig auszuhelfen, so etwa auch Heute Abend in Höchst. Frau Kowalski und den Pfarrsekretärinnen danke ich auch besonders für die gute Zusammenarbeit und ihren Einsatz. Ich bin sehr froh über das zahlreiche ehrenamtliche Engagement in den Pfarreien, namentlich im Pfarrgemeinderat und im Verwaltungsrat, ebenso im liturgischen Bereich, in der Katechese und im caritativen Dienst am Nächsten. Ich danke unseren Erzieherinnen in unserer Kita für ihren nicht leichten, aber sehr wertvollen Dienst an den Jüngsten in unserer Stadt.

Ich danke der Pfarrgemeinde, die es erst ermöglicht hat, dass das Pfarrhaus so wunderbar renoviert werden konnte. Hier läßt sich nun prima arbeiten und wohnen. Vielen Dank dem Architekturbüro und den Arbeitern und vor allem dem Verwaltungsrat, der mit Rat und Tat

und mit viel Wohlwollen die Arbeiten begleitet hat. Jeder, der uns im Pfarrhaus besuchen kommt, kann sich selbst ein Bild davon machen. Und das möchte ich auch deutlich sagen: oben im Pfarrhaus ist ein jeder und eine jede immer herzlich willkommen, nicht nur zu den Bürozeiten. Haben Sie bitte keine Scheu, mich oder jemanden von uns persönlich anzusprechen und vorbeizukommen. Natürlich, manchmal ist es besser, vorher anzurufen, da ich auch manchmal unterwegs bin. Aber das sollen Sie alle wissen: Das Pfarrhaus steht allen offen.

Ich bin froh über die guten ökumenischen Kontakte in den vergangenen Monaten, die verschiedenen Gottesdienste und Begegnungen, die ich gerne weiterführe und vertiefen will. Auch über die Kontakte mit der Stadt und ihren Vertretern sowie verschiedenen Gruppen und Vereinen bin ich sehr dankbar.

So sehe ich nach wie vor eine große Aufgabe darin, zunächst die Menschen hier und in Höchst weiter kennen zu lernen, und das geht nur über persönliche Begegnungen. So habe ich schon einige Hausbesuche machen können – zu verschiedenen Gelegenheiten - und freue ich mich besonders, wenn ich irgendwohin eingeladen werde. Das gilt auch für das neue Jahr!

Im Blick auf die diesjährige Statistik verdichten sich jeweils persönliche Erfahrungen und Erlebnisse:

26 Kinder sind im vergangenen Jahr getauft worden und 21 Kinder haben wir zur Erstkommunion geführt. 28 junge Menschen empfangen am 1. Adventsonntag das Sakrament der Heiligen Firmung. 7 Brautpaare haben sich vor dem Altar das Ja-Wort gegeben und 32 Menschen haben wir zu Grabe getragen. 28 Menschen haben sich durch den Kirchenaustritt von unserer Kirche entfernt, 2 wurden wieder aufgenommen.

Viel Freud und Leid verbergen sich hinter diesen nackten Zahlen. Jedoch an die eklatant hohe Zahl der Kirchenaustritte mag ich mich nur schwer gewöhnen. Das ist eine neue Erfahrung für mich: dass mehr Menschen der Kirche den Rücken kehren als getauft werden! Doch dies ist im Moment die Situation hier in der Stadt. Während wir also zahlenmäßig schrumpfen, müssen wir doch innerlich wachsen, d.h. im Glauben an Jesus Christus fester verankern. Nur ein Baum, der tiefe und feste Wurzeln hat, kann auf Dauer bestehen. Das Jahr des Glaubens, das der Papst ausgerufen hat, kann uns dabei eine zusätzliche Motivation sein. Gerne will ich mich dafür einsetzen, liebe Gemeinde – dafür bin ich hier, so wie es die heutige Lesung vom Gedenktag des hl. Silvester von Gott, dem guten Hirten, beschreibt:

„Die verlorengegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen, die fetten und starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist.“ (Ez 34,16)

Dies möchte ich sein – mit Ihnen allen zusammen und im festen Vertrauen, dass es stimmt, was Jesus dem hl. Petrus, unserem Kirchenpatron, im heutigen Evangelium versprochen hat:

„Du bist Petrus – der Fels -, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Finsternis werden sie nicht überwältigen.“ (Mt 16,18)

Lasst uns in diesem Sinne ins neue Jahr miteinander aufbrechen und an dieser Kirche vor Ort mit bauen – in Glaube, Hoffnung und Liebe. Amen.